

## Wetterchronik 1991

### *Die drei Spatzen*

*In einem leeren Haselstrauch  
da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.*

*Der Erich rechts und links der Franz  
und mitten drin der freche Hans.*

*Sie haben die Augen zu, ganz zu,  
und obendrüber da schneit es, hu!*

*Sie rücken zusammen dicht an dicht.  
So warm wie der Hans hats niemand nicht.*

*Sie hören alle drei ihrer Herzlein Gepoch  
und wenn sie nicht weg sind, so sitzen sie noch.*

*Christian Morgenstern*

Liebe Leserin, lieber Leser,  
zum zehntenmal halten Sie die Wetterchronik von Grossaffoltern in Ihren Händen. Für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld beim Lesen danke ich Ihnen bestens. Zwar verhält sich das Wetter oft sprunghaft und bietet Überraschungen, aber häufig läuft es auf eine für die Jahreszeit charakteristische Art und Weise ab. Dadurch besteht die Gefahr, dass auch die Berichte immer wieder die gleichen Wendungen enthalten und dadurch langweilig werden. Um dies zu vermeiden, lasse ich diesmal hin und wieder Dichter zum Worte kommen.

**Winter:** Nach dem schneereichen Dezember 1990 wollte das Weihnachtstauwetter kein Ende nehmen. Ungesundes, durch Föhnphasen unterbrochenes, warmes und feuchtes Westwindwetter dauerte bis zum 12. **Januar** 1991. Am 10.1. stieg die Temperatur auf 12 °C, den höchsten Wert im Januar seit 14 Jahren, und in Basel sogar auf 19.3 °C. Am 13.1. fiel ein Schäumchen Schnee auf die ersten Primeln und Jasminblüten, und anschliessend brachte Bise Nebel und mässige Kälte.

*Der Frost hatte die Nebel zu Eis gemacht. Der Reif hatte seine jungfräuliche Reinheit um alle Dinge gewoben. Die schwarzen, feuchten Bäume, sie waren von Kopf zu Fuss in Weiss gezaubert; jeder Ast, jeder Zweig, das Gras und das Moos, der Efeu und das Schilf, was es auch sei, es stand alles von oben bis unten schneeweiss behaart, kristallbesternt, glitzernd benadelt und silbern beflaumt. Über diese ganze heilige weisse Pracht sang die ferne Sonne eine spärliche goldene Klarheit, die einen zaghaften, perlmutternen Schatten gab.*

*Felix Timmermans  
„Das Jesuskind in Flandern“*

Am Abend des 25. Januars durften wir bei klarem Himmel eine wunderschöne Begegnung von Mars und Mond beobachten; vier Tage später standen Jupiter und Mond nahe beieinander.

Am 7. **Februar** fiel die Temperatur auf  $-15\text{ }^{\circ}\text{C}$ , in Samedan auf  $-34\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Am gleichen Tag setzte Schneefall ein, und am 9.2. lagen 28 cm Schnee, die grösste Menge dieses Jahres. Am Morgen des 14.2. sank das Thermometer auf  $-16.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ , den tiefsten Wert dieses Winters und Jahres. Mit einem Monatsmittel von  $-2.6\text{ }^{\circ}\text{C}$  lag der Februar 1991 2.4 Grad unter dem Durchschnitt und war der kälteste Monat der letzten vier Jahre. Am Monatsende schmolz unter der erstarkenden Sonne die Schneedecke weg, und die ersten Frühlingsboten erwachten.

### *Lob des Frühlings*

*Saatengrün, Veilchenduft,  
Lerchenwirbel, Amselschlag,  
Sonnenregen, linde Luft!*

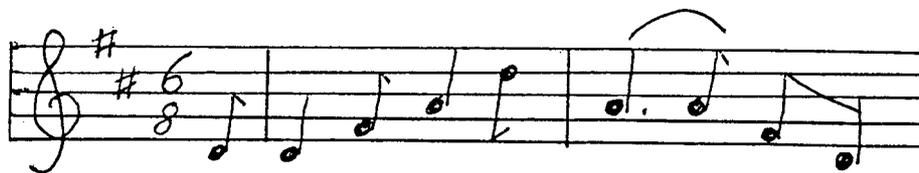
*Wenn ich solche Worte singe,  
braucht es dann noch grosser Dinge,  
Dich zu preisen, Frühlingstag?*

*Ludwig Uhland*

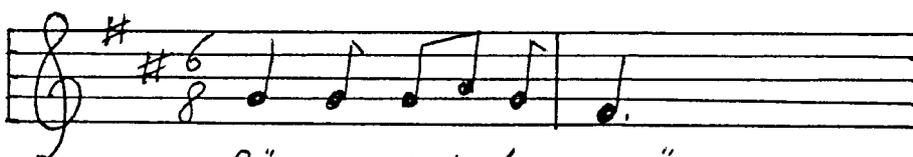
**Frühling:** Mit  $6.2\text{ }^{\circ}\text{C}$  Monatsmittel (2.4 Grad über dem Durchschnitt) war der **März** ein richtiger Frühlingsmonat. Während die Leberblümchen und der Persische Ehrenpreis um die Wette blühten, blickten am 10. März die Langläufer mit langen Gesichtern auf die riesige Wasserlache, die die Loipe auf dem Silsersee bedeckte, und der Engadiner Marathon fiel buchstäblich ins Wasser. Mit Donner begrüsst das erste Gewitter am 21.3. den kalendari-schen Frühlingsanfang; aber zwei Tage später setzte Bise ein. Der Karfreitag, der 29.3., war der kälteste Märztag. An der frisch geschnittenen, blutenden Birke auf dem Kirchhof bildeten sich lange Eiszapfen.

In der Wärme der ersten **April**-Hälfte erblühten die Obstbäume, Garten- und Wiesenblumen. Aber ein jäher Kälteeinbruch durch Bise beendete diese Freude. In der Nacht vom 16. auf den 17. April fiel die Temperatur von  $16$  auf  $0\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Am 20.4. drückten 14 cm Nassschnee, die grösste Schneemenge im April seit 40 Jahren, die Blumenpracht zusammen; in den beiden folgenden Nächten sank das Thermometer auf  $-5\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Am 22.4. mass ich auf der Nordseite unseres Hauses am Boden sogar  $-11\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Viele Blumen, der grössere Teil der Obstblüte und stellenweise auch die Zuckerrüben erfroren. Ebenfalls Frankreich und Norditalien, vor allem die Reben im Beaujolais- und Bordeaux- Gebiet, erlitten schweren Frostschaden.

Es war nun wirklich höchste Zeit, mit dem untenstehenden Lied von *W. A. Mozart* den Lenz herbeizurufen:



*Komm Lieber Mai und ma-che die*



*Bäume wieder grün....*

Genügte dies nicht, so konnte man das erweiterte Thema im Rondo des Klavierkonzerts in B-Dur singen oder spielen:



Aber bis an Pfingsten, den 19.5., zeigte der **Mai** ein nasskaltes Gesicht. Mit 9.6 °C Monatsmittel war er gleich kalt wie 1987. Am Morgen des 5.5. war der Regen mit Schneeflocken vermischt, und sechsmal fiel am Morgen ein Reif, der letzte am 25.5.

Nach dem Ende des Golfkriegs litten viele Länder unter Naturkatastrophen. Am 29./30.4. verheerte ein Taifun Bangladesh und forderte über 100'000 Menschenleben, und am 9.6. brach auf den Philippinen der Vulkan „Pinatubo“ aus, wovon noch heute Staub in der Stratosphäre kreist.

**Sommer:** Ende Mai konnte bei warmem und trockenem Wetter das erste spärliche Heu eingebracht werden, aber der Rest blieb im nassen **Juni** noch lange draussen. Zum Glück fiel in diesem Monat reichlich Regen, nämlich 140.1 mm. Der 16.6. war mit 39.3 mm der nasseste Tag dieses Jahres, und am folgenden Tag schneite es im Rahmen der verspäteten „Schafkälte“ in den Westalpen bis auf 1500 m, in den Ostalpen noch weiter herunter, zeitweise bis nach Chur. Am längsten Tag kehrte die Wärme zurück, begleitet von Gewittern. Am 23.6. hagelte es im Broyetal, Freiburgerland und von Zollikofen über Jegenstorf bis Bätterkinden.

Der **Juli** war mit 19.7 °C Monatsmittel und 37 % Bewölkung ein schöner Sommermonat. Am Abend des 7.7. tobte bei uns ein Gewittersturm. Schwere Hagelwetter gingen über die Reben von St.Aubin, Monthey und am 12.7. von Rivaz und St.Saphorin nieder. Die beiden letzten Julitage brachten weitere Gewitterstürme und Hagel im Gürbetal, auf dem Belpberg und in Münsingen. Schwere Überschwemmungen suchten Bayern, das Salzkammergut, Indien und vor allem China heim.

Zur Freude der Feiernden an den Begegnungstagen war der folgende Monat mit 19.5 °C Monatsmittel der wärmste, mit 12.3 mm Niederschlag der trockenste und mit 19 % Bewölkung der schönste **August** seit über 30 Jahren. Am 11. und 12. Juli und am 7. August stieg die Temperatur auf 31 °C, den höchsten Wert dieses Jahres. Was an Früchten, Beeren und Pflanzen die Frühjahrskälte überstanden hatte, reifte sehr schön aus, vor allem das Getreide. Andererseits litten Kulturen, vor allem der Mais, unter der Trockenheit.

### *Sommernacht*

*Es wallt das Korn weit in die Runde  
Und wie ein Meer dehnt es sich aus;*

*Doch liegt auf seinem stillen Grunde  
Nicht Seegewürm noch andrer Graus;  
Da träumen Blumen nur von Kränzen  
Und trinken der Gestirne Schein,  
O goldnes Meer, dein friedlich Glänzen  
Saugt meine Seele gierig ein!*

*Gottfried Keller*

Mit 16.1 °C Monatsmittel war der September ein weiterer Sommermonat und wurde einzig 1961 übertroffen. Mit 41 % Bewölkung war er sonnig. Die willkommenen 107.4 mm Regen fielen vor allem in Gewittern. Am 26./27.9. regnete es in Locarno nach langer Trockenheit 316.4 mm in 24 Stunden, wodurch Bäche über die Ufer traten. Kühl, feucht und oft trübe begann im Oktober der **Herbst**. Da die Reben spät geblüht hatten, reiften auch die Trauben recht spät und begannen stellenweise zu faulen. Am 3. Oktober fiel der erste leichte Reif. Am Morgen des 23.10. mass ich mit -4.5 °C die tiefste Oktobertemperatur der letzten 30 Jahre. Am 3. November wirbelte der erste Herbststurm bunte Blätter herunter und weckte zugleich die erste Jasminblüte. Am Abend des 9.11. war der Regen mit Schneeflocken vermischt, und am folgenden Tag leuchteten die Herbstfarben besonders kräftig. Am Morgen des 18.11. lag der erste Schnee. Hochdruckwetter mit häufigem Nebel, Hochnebel und Raureif herrschte in den letzten Novembertagen sowie in der ersten Dezemberhälfte. Die prophezeiten Schneefälle zogen östlich von uns durch Österreich, den Balkan nach Griechenland und Süditalien; und selbst in Israel und Ägypten fiel ausserordentlich viel Regen: Nach Neujahr war Jerusalem tief eingeschneit.

**Winter:** Am 17. Dezember führte vereisender Regen zu Glatteis und Verkehrsunfällen, und nach einigen Regentagen lagen am 21.12. 15 cm Schnee. Wer darin herumtollen wollte, musste sich beeilen, denn bereits am gleichen Nachmittag leckten Westwind und Regen die weisse Pracht weg. Ein strahlend schöner Weihnachtstag lockte ins Freie, dann folgte etwas Regen, bevor Bisenwetter das Jahr abschloss.

**1991** lag die Durchschnittstemperatur mit 8.6 °C deutlich über dem Mittel von 8.2 °C (1978-87), betrug aber 0.7 Grad weniger als 1990. Mit 881 mm Niederschlag war es das trockenste der letzten 10 Jahre (Niederschlagsmittel 1142 mm). Statt der üblichen 180 Tage zählte ich nur 154 Tage mit Niederschlag, wovon 109 Tage mit 1.0 mm oder mehr.

In Jugoslawien und am Persischen Golf, wo Kriege tobten, brachte dieses Jahr vielen Menschen Elend und Tod, vor allem den ohnehin benachteiligten Kurden. Andere Länder litten unter Naturkatastrophen, denkt man vor allem an Bangladesh, die Philippinen und China. Aber 1991 war auch ein Jahr des Aufbruchs. Der durch Gewalt zusammengehaltene Koloss der Sowjetunion ist sang- und klanglos zerbröckelt. Dadurch werden endlich viele Kräfte frei, um an einer Welt zu arbeiten, die allen Menschen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen soll.

In Dankbarkeit durften wir den 700. Geburtstag unserer Schweizerischen Eidgenossenschaft und den 800. der Stadt Bern feiern. Und wenn wir schon am Feiern sind, so wollen wir nochmals daran denken, dass 1991 das „Mozart-Jahr“ war. Seine Musik klingt weiter und hilft uns, zuversichtlich unserer ungewissen Zukunft entgegenzugehen.

*Das Spiel darf und muss noch weitergehen oder von vorne anfangen. Es ist aber ein in irgendeiner Höhe oder Tiefe gewinnendes und schon gewonnenes Spiel. Das gibt ihm seine Richtung und seinen Charakter. Gleichgewicht und also Ungewissheit und Zweifel wird man*

*in Mozarts Musik nie wahrnehmen. Das gilt von seinen Opern wie von seiner Instrumentalmusik und erst recht von seinen kirchlichen Werken. Ist da nicht jedes noch so tief unten ansetzende Kyrie oder Miserere wie getragen von der Zuversicht, dass das angerufene Erbarmen längst Ereignis ist? Benedictus qui venit in nomine Domini! In Mozarts Version ist er offenbar schon gekommen. Dona nobis pacem! Das ist bei Mozart allem zum Trotz schon erfüllte Bitte.*

*aus „Wolfgang Amadeus Mozart“  
von Karl Barth*